

# NEWSLETTER BILDUNG

## Vorwort



Liebe Leser\*innen,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe unseres Newsletters Bildung.

Hier finden sich Hinweise zu aktuellen Ergebnissen der Bildungsforschung, bildungspolitische Vorhaben von Bund und Land, Hinweise auf Veröffentlichungen der Abteilung Grundsatz und Planung des Amts für Soziale Arbeit sowie Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen des Bildungsbüros.

Allen Themen gemeinsam ist die Beschäftigung mit der Bildungsungleichheit in unserem Land und Ansatzpunkte, wie man diese zumindest mildern könnte.

Denn trotz des „PISA-Schocks“ im Jahr 2000 und den seither ergriffenen Maßnahmen besteht in Deutschland nach wie vor ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg. Jede neue empirische Studie, die die Kompetenzen von Schüler\*innen im Ländervergleich untersucht (aktuell z. B. die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung ([IGLU 2021](#)) und der IQB-Bildungstrend ([IQB-Bildungstrend 2021](#))), bestätigt diesen Befund erneut. Allen Anstrengungen zum Trotz steht der Bildungserfolg der Kinder in Deutschland in starker Korrelation zum Elternhaus und den dort verfügbaren Ressourcen, seien es finanzielle Mittel z. B. für Nachhilfe, sei es Unterstützung des Lernprozesses in Form von Anregungen (Vorlesen, verfügbare Bücher, Museumsbesuche u. ä.), sei es Hilfestellung in schulischen Dingen, beispielsweise bei den Hausaufgaben. In der IGLU-Studie heißt es, dass sich im Sekundarschulbereich im Zeitraum von 2000 bis 2018 der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg leicht verringert habe. Jedoch zeige sich „für den Grundschulbereich in Deutschland nach wie vor eine überdurchschnittlich enge Kopplung zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg“. Ganz explizit betrachtet der Chancenmonitor des ifo Instituts (gemeinsam mit *Ein Herz für Kinder e. V.*) von April dieses Jahres das Thema ungleiche Bildungschancen ([ifo-„Ein Herz für Kinder“-Chancenmonitor 4/2023](#)). Ausgehend von der Bedeutung von Chancengerechtigkeit für den „Aufbau einer fairen und leistungsfähigen Gesellschaft“, wie vom US-amerikanischen Philosophen John Rawls in seinem Werk *A Theory of Justice* bereits 1971 beschrieben, untersuchen die Autor\*innen die Konsequenzen mangelnder Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich. Ungleichheit der Chancen im Bildungssystem bedeutet, dass der Bildungserfolg der Kinder von ihrem familiären Hintergrund abhängt. In der Folge bleiben „bestimmten sozialen Gruppen wichtige Chancen auf Bildungserfolg - und langfristig Lebenserfolg - verwehrt“ (vgl. ifo Schnelldienst Sonderdruck, S. 5). Die Studie verfolgt das Ziel, das Ausmaß der Chancengerechtigkeit in der Bildung zu messen.

Als zentrales Kriterium hierfür wird der Besuch des Gymnasiums herangezogen. Anhand von vier verschiedenen Merkmalen der sozialen Herkunft können Aussagen darüber getroffen werden, wie hoch die Wahrscheinlichkeit einer Schullaufbahn auf dem Gymnasium ist:

1. Anzahl der Eltern mit Abitur
2. Haushaltsnettoeinkommen
3. Migrationshintergrund der Eltern
4. Alleinerziehendenstatus der Eltern

Im Falle vorhandener Chancengerechtigkeit im Bildungswesen wäre die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind ein Gymnasium besucht, unabhängig von seiner sozialen Herkunft. In Deutschland jedoch variiert die Wahrscheinlichkeit für eine gymnasiale Schullaufbahn zwischen 80,3 Prozent und 21,1 Prozent: Vier von fünf Kindern, deren Eltern beide das Abitur haben und über ein hohes Nettoeinkommen verfügen, werden das Gymnasium besuchen, dagegen lediglich eins von fünf Kindern aus Familien ohne Abitur und mit geringem Haushaltseinkommen.

#### Die Themen im Einzelnen:

- [Rückblick zur Veranstaltung Bildung schafft Zukunft am 23.05.23 zur Bedeutung des Vorlesens in den Familien](#)
- [IGLU-Studie](#)
- [Startchancenprogramm](#)
- [Festival StadtLesen im Herbst auf dem Wiesbadener Schlossplatz](#)
- [Wiesbadener Monitoring für den Übergang Schule - Beruf 2021/22](#)
- [Städtisches Bildungsmonitoring - Zahl des Quartals](#)

Der nächste Newsletter Bildung erscheint voraussichtlich im September. Sollten Sie passende Themen für diese Ausgabe haben, so wenden Sie sich gerne an Theresa Nagy vom Bildungsbüro!

Wir wünschen Spaß und Anregung bei der Lektüre sowie eine schöne Sommerzeit,



## Rückblick: Bildung schafft Zukunft zum Thema Vorlesen

Warum Kindern regelmäßig vorgelesen werden sollte und wie man diese Praxis fördern kann – damit beschäftigte sich die durch das Bildungsbüro organisierte Themenreihe „Bildung schafft Zukunft“ am 23. Mai im Rathaus. Eingeladen war diesmal die Expertin Frau Prof. Dr. Simone Ehmig, die das Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen leitet und zahlreiche Studien zur Vorlesepraxis in Deutschland verantwortet.



Die jährlich stattfindende Studie befragt Eltern nach ihrem Vorleseverhalten. So konstatiert Frau Prof. Ehmig, dass 39 Prozent der 1- bis 8-jährigen Kindern selten oder gar nicht vorgelesen wird. Dabei hat regelmäßiges Vorlesen nachweislich einen positiven Effekt auf die sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und kann so auch deren Bildungsweg beeinflussen.

Verschiedene Faktoren prägen die Vorlesepraxis in Familien. Vor allem Eltern mit formal geringer Bildung lesen selten oder nie vor. Die Zuwanderungsgeschichte spielt hingegen eine untergeordnete Rolle. Positiv auf die Häufigkeit des Vorlesens wirken sich insbesondere die Erfahrungen in der eigenen Kindheit aus.

Frau Prof. Ehmig beantwortete daraufhin die Frage, wie Eltern in ihrem Vorleseverhalten motiviert und unterstützt werden können. Ein leicht umzusetzender Tipp: Geschichten in die Familien bringen! Je mehr Kinderbücher Familien zu Hause haben, desto regelmäßiger wird auch vorgelesen. Warum also nicht zur nächsten Gelegenheit ein Buch verschenken?

Im Anschluss an den Vortrag wurden seitens der Teilnehmenden viele interessierte Nachfragen gestellt und eigene Erfahrungen geteilt. Das Publikum bestand in erster Linie aus Fachkräften aus Kitas und Schulen sowie Ehrenamtlichen im Bereich Leseförderung.

Weitere Informationen zur Themenreihe und die Präsentation zum Vortrag finden sie unter dem aufgeführten Link.

Weiterführende Informationen und die Präsentation zum Vortrag:

- \* [Link zur Homepage Wiesbaden](#)

Ansprechpartnerin: Theresa Nagy, Bildungsbüro Wiesbaden

## Neue IGLU-Studie erschienen

Die Auswirkungen der geringen Vorleseaktivität in Familien, so wie sie Frau Prof. Ehmig im Rahmen von „Bildung schafft Zukunft“ beschrieben hat, zeigen sich auch in der kürzlich erschienenen IGLU-Studie. Jedes vierte Kind kann am Ende der Grundschule nur rudimentär oder eingeschränkt lesen und erreicht damit nicht den Mindeststandard, der für das weitere erfolgreiche Lernen nötig wäre.

Die Leseleistung hat sich seit der letzten Untersuchung 2016 verschlechtert; im internationalen Vergleich liegt Deutschland damit nur im Mittelfeld. Das Ergebnis kann sicherlich zum Teil als Auswirkung der Corona-Pandemie gewertet werden, diese Entwicklung zeigte sich aber auch schon davor.

Ein weiteres Ergebnis: Die Viertklässler\*innen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien weisen nach wie vor starke Kompetenzrückstände auf, die im internationalen Vergleich hoch sind. Gerade hier müssen auch Maßnahmen (wie das Startchancenprogramm, das in diesem Newsletter auch vorgestellt wird) ansetzen, um Schüler\*innen in der Festigung der Grundkompetenzen zu unterstützen.

Die Autor\*innen der IGLU-Studie empfehlen indes weitere Maßnahmen:

- Prioritätensetzung auf eine verbesserte Lesekompetenz und Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtszeit für Leseaktivitäten
- Qualitätsvoller Leseunterricht für alle sowie differenzierte Förderung in homogenen Kleingruppen für Kinder mit Unterstützungsbedarf
- Individuelle Unterstützung für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Systematische individuelle Diagnostik
- Aus- und Weiterbildung der Grundschullehrkräfte im Bereich der Lese- und Sprachförderung
- Frühe und systematische Sprachförderung im Bildungssystem von der Kita an

Weiterführende Links:

- \* [Pressemitteilung des BMBF zur IGLU-Studie](#)

Ansprechpartnerin: Theresa Nagy, Bildungsbüro Wiesbaden

## Startchancenprogramm

Mit dem Startchancenprogramm für Schulen in benachteiligten Nachbarschaften möchte die Ampelkoalition in Berlin ansteuern gegen die Bildungsungleichheit in Deutschland.

Das Programm des Bundesbildungsministeriums, das mit einer Milliarde Euro zum Start (insgesamt zehn Bundesmilliarden für gesamte Laufzeit) hinterlegt ist, richtet sich gezielt an Schulen mit hohem Anteil an armutsgefährdeten Familien. Das Programm soll zum SJ 2024/25 starten, mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Der Bund erwartet von den Ländern eine Beteiligung in gleicher Höhe.

Insgesamt sollen 4.000 Schulen von dem Programm profitieren, 60 Prozent der Mittel sind für die Grundschulen gedacht, um hier die Vermittlung der Basiskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen zu stärken. Berufliche Schulen sollen mit 20 Prozent bedacht werden.

Das Programm definiert drei Säulen:

- I. Investitionsprogramm für eine zeitgemäße und ansprechende Lernumgebung (bauliche Verbesserungen mit dem Ziel, moderne, klimagerechte und barrierefreie Lernorte zu schaffen)
- II. Chancenbudget für Schul- und Unterrichtsentwicklung
- III. Mehr Stellen für Schulsozialarbeit zur individuellen Förderung der Lernenden.

Beim Startchancenprogramm berücksichtigt das Bundesbildungsministerium eine Reihe von Empfehlungen, wie sie in einigen Studien zur Wirksamkeit des Corona-Aufholprogramms des Bundes (und ihrer Umsetzung in den Bundesländern) und weiteren Veröffentlichungen formuliert wurden:

- Bereitstellung der Mittel an die Länder mit eindeutiger Zweckbindung;
- Auswahl der teilnehmenden Schulen NICHT nach dem Königsteiner Schlüssel (also nach Größe und Steuerkraft der Länder). Stattdessen soll die Quote der Armutsgefährdung und der Anteil an Familien mit nichtdeutscher Muttersprache den Ausschlag geben;
- Umfassende Datenstrategie zur Auswahl der Schulen sowie zur Evaluation;
- Wissenschaftliche Begleitung und aussagekräftiges Monitoring.

Doch gerade diese Festlegungen schmecken nicht allen Ländern. Sie argumentieren, dass sie z. T. bereits hohe Summen in Programme zum Abbau von Bildungsungleichheiten investieren (wie z. B. Länder mit sozialindizierter Lehrkräftezuweisung) und sind nicht damit einverstanden, im Rahmen des Startchancenprogramms „frisches Geld“ in dieser Größenordnung bereitzustellen. Auch fordern sie eine Flexibilität zwischen den einzelnen Programmsäulen, um so darauf reagieren zu können, wenn eine Schule beispielsweise bereits eine ansprechende Lernumgebung hat, es ihr aber an Schulsozialarbeitsstellen mangelt.

Des Weiteren sind für ein Monitoring und eine Evaluierung die Verpflichtung der Schulen zu datengestütztem Arbeiten unerlässlich - bis dato lassen sich viele Länder nur ungern in die Karten bzw. Daten schauen.

Es bleibt zu hoffen, dass die Akteure im deutschen Bildungsföderalismus die Kraft aufbringen, sich zu all diesen Fragen schnell zu einigen, denn sonst ist der Start im Sommer 2024 gefährdet. Jeder Monat jedoch, der ungenutzt verstreicht, ist für die betroffenen Kinder bitter und für die deutsche Gesellschaft, die Jahr für Jahr Talent und Lernwillen ungenutzt lässt.

Weiterführende Links:

- \* [WZB-Studie zur Wirksamkeit des Corona-Aufholprogramms](#)
- \* [Detlef Fickermann: Eckpunkte für das \( \) geplante Startchancenprogramm](#)
- \* [FES: Ein guter Start für Teilhabe](#)

Ansprechpartnerin: Ingeborg Groebel, Bildungsbüro Wiesbaden

## Planungen für Lesefestival StadtLesen

Wie bereits angekündigt organisiert das Bildungsbüro gemeinsam mit der Innovationswerkstatt Salzburg von Donnerstag bis Sonntag, 28. September bis 1. Oktober 2023, auf dem Schlossplatz Wiesbaden das Lesefestival StadtLesen.

Die Schirmherrschaft für das Event hat Herr Oberbürgermeister Mende übernommen, der auch ein Grußwort sprechen wird.

Die Kosten trägt das städtische Referat für Wirtschaft und Beschäftigung; organisatorische Unterstützung leisten die Stadtbibliotheken, das Freiwilligen-Zentrum e. V. und die Stabsstelle WIEB. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung kooperiert das Bildungsbüro eng mit der vhs Wiesbaden sowie dem Grundbildungszentrum Wiesbaden. Am Programm, das einen Integrations- und einen Familientag beinhaltet, beteiligen sich zudem FRESKO e. V., Lies mit mir! und das ALFA-Mobil.

Mit Katharina Korbach konnte eine aus Wiesbaden stammende Autorin für eine Lesung gewonnen werden.



Quelle: Innovationswerkstatt Sebastian Mettler, Salzburg

Weiterführende Links:

- \* [Weitere Informationen zum Lesefestival StadtLesen in Wiesbaden](#)
- \* [Allgemeine Informationen zum Lesefestival StadtLesen](#)

Ansprechpartnerin: Céline Rheingans, Bildungsbüro Wiesbaden



## Wiesbadener Monitoring für den Übergang Schule-Beruf erschienen

Das Wiesbadener Monitoring für den Übergang Schule-Beruf ist kürzlich erschienen. Im Fokus des Berichts stehen Schulentlassene am Ende des Schuljahres 2020/21 und Beginnende im Schuljahr 2021/22.



Das alle zwei Jahre erscheinende Monitoring berichtet über den Übergang von der Schule in den Beruf für junge Menschen in Wiesbaden. Ziel des Monitorings ist es, einen Überblick über das Übergangsgeschehen in Wiesbaden zu liefern - und sich die Entwicklungen des Wiesbadener Ausbildungsmarktes im Vergleich zur sozialen Lage und Struktur der Jugendlichen anzuschauen, um Aussagen darüber treffen zu können, wie sich die „Versorgung“ der Wiesbadener Jugendlichen darstellt.

Erstmals können Daten herangezogen werden, die während der Corona-Pandemie erhoben wurden. Gerade im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahre zeigen sich Veränderungen in der Versorgungslage und den Übergangsverläufen.

Der vollständige Bericht ist unter untenstehendem Link abrufbar.

\* [Wiesbadener Monitoring für den Übergang Schule - Beruf 2021/22](#)

Ansprechpartnerin: Dr. Rabea Krätschmer-Hahn, Abteilung Grundsatz und Planung

## Neue Zahl des Quartals



Das ist die aktuelle Zahl des Quartals, die sich auch mit dem Übergang Schule - Beruf beschäftigt. Wenn Sie wissen möchten, was es mit der Zahl auf sich hat, dann besuchen Sie doch die Seiten des Wiesbadener Bildungsmonitorings!

Mit der Zahl des Quartals möchten wir aufzeigen, welche Daten im Bildungsmonitoring stecken und wie diese interpretiert werden können. Das Bildungsmonitoring analysiert Daten und Fakten rund um den Bereich Bildung und ermöglicht so eine evidenzbasierte Entscheidungsfindung, die nicht auf Annahmen und Meinungen basiert, sondern auf empirischen Erkenntnissen.

\* [Link zur Zahl des Quartals](#)

Ansprechpartnerin: Theresa Nagy, Bildungsbüro Wiesbaden

**Herausgeber:** Landeshauptstadt Wiesbaden  
**Kontakt:** Theresa Nagy, Amt für Soziale Arbeit, Abt. Grundsatz und Planung, Bildungsbüro Wiesbaden, [bildungsbuero@wiesbaden.de](mailto:bildungsbuero@wiesbaden.de)

**Bildnachweise:** Viktoria Kurpas/shutterstock.com, Bildungsbüro, LightField Studios/shutterstock.com, Innovationswerkstatt Sebastian Mettler, Salzburg  
Ausschließlich digitale Fassung; Juni 2023

